



Gemeinsames Frühstück auf dem Lychener Marktplatz im Frühling 2018



Foto: J. Hantke

Danke!

Herzlich willkommen 2021!

Als ich im Juni des vorigen Jahres über meine Gedanken zu „Corona“ erzählt habe, dachte ich nicht daran, dass ein halbes Jahr später das Thema noch immer so aktuell ist.

Wir können uns immer noch nicht umarmen, aber ich tue weiterhin alles mit viel Geduld, um dieses Ziel zu erreichen. Eine wichtige Maßnahme ist es, Kontakte auf ein absolut nötiges Minimum zu reduzieren. Ich bekomme das hin. Ich weiß aber, dass es viele Menschen härter trifft als mich.

Wir alle wissen ganz genau, was wir tun dürfen und was im Moment nicht erlaubt ist. Darüber möchte ich heute auch nicht sprechen. Ich möchte heute einmal den Menschen „Danke“ sagen, die es ermöglichen, dass es mir gut geht.

- Danke** - den Menschen, die jeden Tag ihre Arbeit in Krankenhäusern, Arztpraxen, Apotheken und Pflegeeinrichtungen machen.
- Danke** - den Menschen, die täglich ihre Arbeit in Verkaufseinrichtungen jeder Art verrichten.
- Danke** - den Menschen, die dafür sorgen, dass ich eine warme Wohnung habe, mein Müll entsorgt wird.
- Danke** - den Menschen, die täglich dafür sorgen, dass ich meine Zeitung und meine Post bekomme.
- Danke** - auch all den Menschen, die ich jetzt gar nicht genau benennen kann, die aber dafür sorgen.

Meine persönliche Herausforderung von vor einem halben Jahr ist immer noch, ohne Angst, aber mit Vernunft und Selbstvertrauen zu leben.

Heidrun Umlauf

Meine Wünsche für das Jahr 2021 und darüber hinaus

*Wieder fröhlich erwachen jeden neuen Tag
ohne angstvoll zu denken,
wer weiß, was heute kommen mag.*

*Frei laufen, kaufen, joggen und raufen,
trainieren, studieren, reisen und speisen.
Wieder ein Bierchen, für die Liebste einen Tee
und ein Schwätzchen mit Freunden
in Kneipe und Café.*

*Weniger Polizei in Zügen, Straßen und Gassen.
Wieder leben und leben lassen.
Masken und Tücher in Vergessenheit zurück
und freie Gesichter mit freundlichem Blick.*

*Den Helden im Kampf gegen Krankheit und Leid
wieder viel Freude an der Arbeit
und mehr stressfreie Zeit.*

*Mehr Mut zu kritischen Fragen und eigenem Wissen,
Zweifel gestatten statt glauben zu müssen.
Mehr Heine und Marx unter den Dichtern und Denkern.
Mehr frei denkende Politiker
unter den staatsformenden Lenkern.*

Joachim Hantke

Denkanstöße für die Stärkung des Lokalen - Chancen für Lychen

Alle Städte unterliegen einem ständigen Wandel. Im Mittelalter war es die schützende Stadtmauer, hinter denen auch die Lychener Handwerker, Händler und Kaufleute sicher wohnen und arbeiten konnten; Arme und Kranke, Tagelöhner und Bettler blieben meist draußen. Durch die Industrialisierung entstanden überall Fabriken und enge, dunkle Wohnblocks in den Innenstädten. Dann wurde die Idee der „Gartenstadt“ mit viel Grün, Luft und Abstandsflächen zwischen den Häusern zu einer beliebten Alternative. Auch die Heilstätten Hohelychen entstammen dieser Entwicklung. Kriegsschäden und folgender Wiederaufbau formten oft komplett neue Innenstädte - bis heute in Lychen sichtbar. Viele große Städte wurden abhängig von Kaufhauskonzernen und globalen Arbeitgebern, die meisten Innenstädte verkamen seit den 1960er-Jahren zu uniformen Kaufzentren, Fußgängerzonen und allenfalls lebendigen Altstadtbereichen mit Gastronomie und Kulturangeboten. Das Auto wurde wichtigstes Fortbewegungsmittel zwischen den getrennten Arbeits-, Wohn-, Kauf-, Bildungs- und Freizeitorten. Lychen zählte zu Letzterem. Schließlich erfolgte ein Drang in die engen Innenstädte, das „urbane Stadtleben“ zieht vornehmlich junge Menschen an. Doch auch dazu zeigt sich längst eine Gegenbewegung. Die Städte geben neuerdings Verkehrsmitteln Vorrang - das scheinbar unendliche Wachstum des Autos (nach 135 Jahren Verbrennungsmotor) hat wohl ein Ende.

Auch die Digitalisierung fordert ihren Tribut - Einkaufen im Internet. Das große Ladensterben und der Leerstand der Geschäftsimmobilien wird zum Problem von Innenstädten und Kleinstädten. Oder zur Chance? Nicht nur alte Werkshallen lassen sich



Ein Vorschlag von vielen: Links Bebauung Ecke Vogelgesangstr./Fürstenberger Str., oben: Bebauung zwischen Mühle und Markt unter Beibehaltung und Neunutzung des „Alten Heizhauses“ an der Stargarder Str. (Wettbewerb 2. Preis, Malte Jacobsen/Berlin), großes Bild unter: www.neue-lychener-zeitung.de

in Kulturzentren umwandeln, auch leere Kaufhäuser bieten aktuell Raum für neue Ideen, beispielsweise Arbeiten, Wohnen, Schule und Kultur unter einem Dach! Bezahlbarer Wohnraum gewinnt immer mehr an Bedeutung, ja, ist existentiell für die Menschen. Nicht zuletzt verstärkt die Corona-Pandemie die weltweite Stadtfucht. 400.000 New Yorker haben seit Beginn der Pandemie die Metropole verlassen. Die derzeitige Krise schwimmt vieles nach oben, was lange im Verborgenen dümpelte. Probleme, die es schon vor Corona gab, werden jetzt umso deutlicher. Endlich eine Chance, vieles besser machen zu können? Staatlichen finanziellen Förderungen in Kleinstädten und Dörfern wird noch größerer Raum eingeräumt werden müssen.

Auch das kleine Lychen wird von den absehbaren künftigen Veränderungen nicht verschont bleiben. „Homeoffice“ und andere Tätigkeiten von Zuhause aus ermöglichen das Leben in von Berlin weiter entfernten Lagen. Auch Randlagen Berlins und der sogenannte „Speckgürtel“ haben kaum noch Entwicklungs-

potential und sind ebenfalls teuer geworden. Im „Alten Färberhaus“ am Malerwinkel entsteht derzeit Lychens erster Coworking-Space (Arbeitsplätze und Infrastruktur werden zeitlich begrenzt zur Verfügung gestellt). Lychens Bedeutung als Urlaubs- und Freizeitort im Sommer wird durch eine stetig größer werdende Nachfrage als dauernder Wohn- Lebens- und Arbeitsort ergänzt werden. Die Wertschätzung für den ländlichen Raum und für geschützte Naturbereiche wird steigen.

Dass wertvolle Naturflächen, in die unsere Stadt eingebettet ist, nicht zum Opfer fallen dürfen, versteht sich von selbst, ist ohnehin kaum möglich. So kommt es umso mehr darauf an, vorhandene Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Es gibt viele brachliegende Flächen, so auch in der Innenstadt. Der 2019 durchgeführte städtebauliche Wettbewerb für die Innenstadt hat 12 (!) verschiedene, mögliche Lösungskonzepte aufgezeigt. Die Pläne enthalten unzählige gute Einzelideen. Verdichtung in der Mitte anstatt Ausweitung auf Naturflächen als nachhaltige Stadtentwicklung! Verflocht-

tene vielfältige Nutzungen, Mehrgenerationswohnen, Gastronomie, nicht störendes Gewerbe und Kultureinrichtungen Wand an Wand können zu einer ungeheuren Stärkung der Innenstadt beitragen. Dazu beitragen, dass die wenigen verbliebenen Ladenlokale erhalten bleiben oder gar ausgeweitet werden können. Dazu beitragen, dass Lychen eine Zukunft hat und keine Schlafstadt wird. Zumal es mehrere konkrete Projektideen gibt, zum Beispiel für das alte Heizhaus an der Stargarder Straße (Kunstmuseum, Gastronomie).

Und die weltweite Klimakrise wird ein Weiteres dazu beitragen, das ist gewiss! Neuen Ideen sollte Raum eingeräumt werden, so z.B. der Anbau und die Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten, auch so reduziert sich der CO2-Verbrauch durch Wegfall von Transport und langen Wegen. Anbauflächen auch in der Innenstadt - warum denn nicht? Das GPG-Gelände vor dem Fürstenberger Tor hat es ja schon einmal gezeigt, dass es möglich ist. Gesunde Lebensmittel, Stärkung der Abwehrkräfte und nicht zuletzt gemeinschaftliches Zusammenhalten sind Bedingungen, die auch durch die Pandemie wieder in den Vordergrund rücken. Warum kein gesundes Kita- und Schulesen aus dem eigenen Schulgarten und der eigenen Schulküche? Wäre nicht eine kleine Markthalle am Markt mit lokalen Anbietern eine lohnende Zukunftsinvestition? Eine Vielfalt in der Stadt kann Lychen einzigartig machen. Läden müssen persönlicher, spannender und erlebnisreicher werden, damit das Kaufen im Internet an Wert verliert. Gleichzeitig Nähe in der Stadt und Distanz in der freien Natur - durchaus machbar. Viele Menschen, die jetzt noch in großen Städten leben, haben ein menschliches Bedürfnis nach der

Wirklichkeit, wünschen sich Berühren, Riechen, Sehen und Schmecken. Auch das ist alles in Lychen möglich!

Die Bürger müssen allerorts in die Prozesse einbezogen werden, damit die Veränderungen auch angenommen und erfolgreich sein können. Sonst ist jede Entwicklung zum Scheitern verurteilt. Doch das alles geht nur, wenn unser Denken einem Wandel unterliegt. Die kleine Stadt muss als solidarische Gemeinschaft, die auch dem Individuum Freiräume zur Entfaltung lässt, begriffen werden. Unsere Freizeit sollten wir nicht im Auto auf Arbeitswegen verbringen, sondern in der wunderbaren Natur. Wertvolle Flächen in der Innenstadt sollten nicht mit geparkten Autos, dem „toten Blech“ zugestellt werden. Das Auflösen der Trennungen von Arbeits-, Wohn-, Freizeit- und Kulturfächen hin zu einer multifunktionalen lebendigen Stadt für Jung und Alt muss gefördert werden. Erbpacht, Mietkauf und Baugemeinschaften sollten ermöglicht werden, um auch jungen Familien das Bauen zu ermöglichen.

Und immer wieder: Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, mehr Busverbindungen oder gar die Wiederinbetriebnahme der alten Eisenbahnlinie sind der Schlüssel für das Lychen von Morgen! Die großen Städte haben ihre Chance auf Wandel begriffen, Potentiale werden geweckt, lokale Eigenarten genutzt und verstärkt. Weil es keinen anderen Weg als den ständigen Wandel, die Weiterentwicklung und die Wiederentdeckung des Gemeinsinns und lokaler Stärken gibt. Aber auch kleine Stadtgemeinschaften sollten das begreifen, Verantwortung übernehmen und stetig daran arbeiten, professionelle Stadtplanung auch in die Tat umzusetzen...

Helmut Bergsträber

Geschichte Lychens bewahren – Zukunft gestalten Bahnhofstreppe und Goethe-Wanderweg in Lychen

Lychens alter Bahnhof rückt ins Blickfeld vieler Lychener, da die Stadt hier rodet und neues Bauland freigibt. Auf 7 Parzellen hat sich der Bauausschuß wohl geeinigt - bis jetzt. Ein Bauträger-Entwurf wurde von der Stadt nicht ausgeschrieben, der den denkmalgeschützten Bahnhof und das alte FDGB Heim sowie die Villen am Goetheweg bestmöglich verbindet und ein harmonisches Stadtbild langfristig bedenkt.

Von der Bahnhofstrasse zweigt der Goetheweg recht unscheinbar ab und führt empor Richtung Fontanestrasse. Vorbei an liebevoll gepflegten Gärten und Häusern geht es 152 Meter zum alten FDGB-Heim, wo seit 2010 die Künstlerfamilie Peter van Heesen lebt. Bei einem Besuch im Sommer 2020 erfuhren wir, dass in der ehemaligen Bar des Heimes eine Begegnungsstätte für Lychener und Nachbarn, Kunstschaffende und -Suchende entstehen sollte. Seit 8 Jahren wohnt die Familie das altersschwache Gebäude warm, denn der Kaufvertrag wird seit Jahren immer wieder vom Eigentümer verschoben. Die Kunstaktionen, Ausstellungen und Feiern an der alten Bar waren von Urlychenern und „Neuen“ gleichgut besucht. Corona hat van Heesen nicht nur dies sondern auch ein großes Projekt versagt, das von 50 Künstler/innen getragen und voll durchgeführt war. Drücken wir dieser Familie, die soviel gewagt hat, die Daumen. Hinter den Häusern am Stadtrand geht der Goetheweg in einen Waldweg über - zwischen Draisinngleisen und der L15 Richtung Fürstenberg. Dort, wo noch



ein paar ältere Kiefern stehen dürfen, wird es sonnig und urwüchsig. Büsche erobern sich ihr Terrain zurück, dicke Äste liegen quer. Nach ca. 200 Metern wuchert es wild auf der Breite eines zweiseitigen Waldarbeiter-Pfades. Eine verblichene weiß-grün-weiße Markierung an einer Kiefer schreibt den verlängerten Goetheweg als Wanderweg aus, doch wird dieser seit Jahren sich selbst und Abenteurern überlassen. Einfache Lösung war es, wieder vom Eigentümer verschoben. Die Kunstaktionen, Ausstellungen und Feiern an der alten Bar waren von Urlychenern und „Neuen“ gleichgut besucht. Corona hat van Heesen nicht nur dies sondern auch ein großes Projekt versagt, das von 50 Künstler/innen getragen und voll durchgeführt war. Drücken wir dieser Familie, die soviel gewagt hat, die Daumen. Hinter den Häusern am Stadtrand geht der Goetheweg in einen Waldweg über - zwischen Draisinngleisen und der L15 Richtung Fürstenberg. Dort, wo noch

Schön wäre es, wenn die Gemeinde hier ein paar Stunden Arbeitszeit investiert, um den Pfad auch Wanderern und Joggern wieder angemessen zu präsentieren - ohne dabei gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten und die letzten alten Bäume am Rande zu fällen. Eine zukunftsweisende kleine Aktion, die die Gegend allgemein aufwertet. Etwas ins Schwitzen kann man kommen, wenn man

die alte Bahnhofs-Treppe -

vom Bahnhof zum ehemaligen FDGB-Heim und den übrigen oberen Häusern an der Fontanestrasse und dem Goetheweg - erklimmt, dort wo die neuen Bauparzellen entstehen und der Hang freigeschlagen wird. Der etwas phantasielose Bebauungsplan sieht den Abriss der Stufen vor, die zu erhalten die Stadt Geld kostet und dazu noch einige Quadratmeter Baugrund blockiert.

Ich habe den Eindruck, daß niemand sich über Infrastruktur der nächsten 10 Jahre in Lychen Gedanken gemacht hat und die Treppe „einfach weg“ geplant wurde. Geschichtliche Aspekte und die weitere Entwicklung des Tourismus oder auch die Bedürfnisse der neuen Anwohner sollten berücksichtigt werden. Ich habe dies in den Bauausschuß eingebracht mit Bitte um Weiterleitung an die übrigen Fachausschüsse zur öffentlichen Diskussion und um Meinungsbildung gebeten. Diese Treppe ist nicht nur ein Stück Stadt-Geschichte und etwas romantisch...

Nein! Sie wurde mit dem Bau der unteren Sportanlage des FDGB-Heims in den Hang hineinkonzipiert und das mit einer guten Beleuchtung. Wohlüberlegt verband sie Anwohner, Reisende und Wanderer auf kurzem Weg mit Häusern und Ferienwohnungen des Goetheweges und dem Zugang zum oberen Stadtteil Lychens.

Und die Anwohner der neuen Parzellen wollen ihre Kinder wohl ebenfalls kaum den Umweg an der Hauptstraße entlang zur Schule oder Schulbus schicken müssen.

Momentan riskiert man hier im Bauausschuß und in der Durcheinander an Baustilen und Platzierungen der neuen Häuser mit dazugehörigen Carports und Garagen. Die „neuen“ Häuser mit den „alten“ am hohen Hang zu integrieren und dem denkmalgeschützten Bahnhofsensemble mit vier alten Backsteinbauten eine Sichtfläche durch Grünzonen zu garantieren ist stadtplanerisch eigentlich eine Notwendigkeit. Stehen die neuen Immobilien erstmal kreuz und quer, wird von einer Aufwertung dieser Ecke Lychens keine Rede mehr sein.

Baugrund und Bauaufträge schaffen ist gut, müssen aber die langfristige Attraktivität der Stadt Lychen und Lebensqualität der nächsten Generationen sichern. Leider hat die Stadt es versäumt, bei der Versteigerung des Geländes der Deutschen Bahn zwischen Altbahnhof „Lychen“ und Draisine-Station „Schlußhof“ mitzusteigern. Jetzt ist das Gelände privatisiert, womit ein weiteres Stück Wanderstrecke entfällt. Touristisch ein kleiner Faupax. Wer am alten Bahnhof nicht um-

kehren will, der kann nur über die Bahnhofstreppe hinauf zum Goetheweg. Und auch die Anwohner der neuen Parzellen werden die Treppe gern nutzen. Sie wollen ihre Kinder wohl kaum den Umweg an der Hauptstraße entlang zur Schule oder Schulbus schicken müssen.

Schlichtweg ist die massive Bahnhofstreppe Zeitzzeuge unseres Ortes; tausende von Füßen liefen hier zu DDR-Zeiten und zu Wende-Zeiten mit Freude - oder schwererem Gepäck - hinauf und hinab.

Es ist nie zu spät, sich im Bauausschuß und in der Stadtverordneten-Versammlung einzubringen, um bei der Gestaltung von Lychen für die übernächste Generation! mitzuwirken... Mein Veto also gegen den Abriss der alten Bahnhofs-Treppe und Antrag auf verbesserte Planung der Neubauparzellen.

- Erhalt der Treppe als Verbindung zum oberen Teil des Bahnhofviertels.
- Infrastrukturelle Einbindung des Wanderweges „Weiß-Grün-Weiß“ neben der Fontanestrasse L15 nach Fürstenberg
- Erinnerung und Bewahrung der Geschichte Lychens mit Hinweistafel für das alte FDGB-Gebäude, das vorige Ausflugslokal „Seehotel“ mit Brecht-Denkmal und die Relevanz des Bahnhofes vormals für Lychen.
- Öffentliche Diskussion zur Gestaltung des historischen Bahnhofplatzes und Beförderung eines Raumkonzeptes
- Wiederbeleuchtung der Treppe - Anbindung ans Elektrizitätsnetz der Stadt (Kabel für Beleuchtung liegen noch)

Weiter auf Seite 4.

Fortsetzung von Seite 3.

• Stadtplanerische Weitsicht durch Einholung professioneller Zuarbeit und Einbindung von Altsubstanz.

Ich möchte diese Verbindung erhalten - zwischen altem Bahnhof und geplanter Begegnungsstätte der Familie van Heesen, zwischen Neubauten und altem FDGB Heim, Ferienwohnungen der Alt-Lychner und einem "Wanderweg

nach dem Goetheweg", der über allem (noch) schläft. Ganz pragmatisch. Weil Verbinden uns allen gut tun wird. Auf lange Sicht.

Gerne können Sie mir schreiben:

Birgit Bichlmeyer,
Schlüßhof 1,
17279 Lychen
oder bichlmeyer@aol.de
Wer sich dem Projekt wenden will erhält Infos bei der Stadt Lychen und dem Bauausschuss.



Die verschwundene Treppe oder warum ist Öffentlichkeit notwendig in der Kommunalpolitik?

Die Bahnhofstraße in Lychen fristet seit Einstellung des Bahnverkehrs 1993 das Dasein vieler Sackgassen – sie dient den Anwohnern, um ihre Wohnungen zu erreichen. Das gilt für viele Straßen im Lande und ist auch völlig in Ordnung. Seitdem der Bahnverkehr eingestellt worden ist, ist der Bahnhof inzwischen verkauft, die alten Schienen werden nur noch im Sommer von den Draisinen und damit unseren Besuchern genutzt.

Das Grundstück gegenüber dem alten Bahnhof gehört der Stadt Lychen. Seit längerem wird in der Stadt diskutiert, dieses Grundstück für die Eigenheimbebauung freizugeben. Das Ziel der SPD ist, so (jungen) Familien die Möglichkeit zu geben, Häuser in Lychen zu bauen und damit zum Steueraufkommen für die Stadt beizutragen. Dies haben wir in der letzten Sitzung des Bauausschusses erneut vorgetragen.

Wer sich jetzt die Fläche an der Bahnhofstraße anschaut, sieht eine große, beräumte Freifläche vor einem teilbewachsenen Hang, im vorderen Bereich gibt es eine lange, niedrige Stützmauer vor dem Hang,



in der Mitte ist eine breite aufgeschüttete Erdrampe entstanden. Was ist passiert? Die Stützmauer in der Mitte des Grundstücks war verbunden mit einer überaus soliden Betontreppe, die vom Goetheweg einen Fußweg zum Bahnhof ermöglichte. Sie wurde im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau des ehemaligen FDGB-Heims am Goetheweg erbaut und diente seit jeher als Fußverbindung zwischen Bahnhofstraße und Fontanestraße. Viele Besucher der ehemaligen Bahnhofsgaststätte nutzten diesen Weg, ebenso Wanderer als Teil des 7-Seen Wanderwegs, und er war seit der Streckenstilllegung auch Teil des Schulwegs zur Bushaltestelle für Anwohner. Im Bauausschuss (BA) im Februar 2020 ist von

der Verwaltung erstmals berichtet worden, dass über Ersatzmaßnahmen für eine geplante Rodung der Waldfläche am Grundstücksende entschieden werden muss, und dass Angebote für den Abbruch der Treppe und Stützwand eingeholt werden. Zu diesen Maßnahmen gab es im Vorfeld keine öffentlichen Diskussionen oder konkrete Informationen, wie man sie bei stadtplanerischen Projekten erwarten würde.

Im BA wurde am 7.9.2020 auf Nachfrage geantwortet, dass sowohl die Stützmauern als auch die Treppe abgerissen werden müssen, da man als Stadt nicht für den Unterhalt aufkommen wolle. Dabei sind bislang für das Bauwerk seit der Wende wahrscheinlich keinerlei Kosten entstanden.

deren Stützmauer wurde entfernt. Leider fand die auch die Stadtgärtnerei wohl keine Zeit, vorher die Ziergehölze auf dem ehemaligen Parkgelände zu retten, Diese hätten angesichts knapper Kassen sicher an anderer Stelle im öffentlichen Raum gut verwendet werden können. Zum Glück sind wenigstens einige Bäume und Sträucher am Hang stehen geblieben, so dass der Hang etwas gesichert ist. Inzwischen ist der Boden angefüllt, und das Gelände ist planiert worden. Man kann für zukünftige Bauherren und angrenzende Häuser insgesamt aber nur hoffen, dass der angefüllte Hang die kommenden Jahre auch statisch stabil bleiben wird.

Im Zuge der Abrissarbeiten stieß man offenbar auch auf einige Überraschungen, eine Gasleitung wurde beschädigt, Anwohner wurden notfallmäßig evakuiert, vorher nicht erkundete Sickergruben des FDGB-Heims wurden entdeckt, und es liegt auch noch ein Kohlenkeller auf dem Baugrundstück. Insgesamt erscheint die Beräumung

Weiter auf Seite 5.

Fortsetzung von Seite 5.

des Grundstücks ohne eine detaillierte Vorplanung oder vorherige gründliche Erkundung des Geländes erfolgt zu sein. Dafür aber mit einer freihändigen Auftragsvergabe.

Die SPD-Fraktion hat die Bürgermeisterin am 15. Januar gefragt, wann durch die Stadtverordneten ein Beschluss zu der Rodung und dem Treppenabriss erfolgte und wie die Ausschreibung und Beauftragung des Rodungs-/Abbruchunternehmens erfolgt ist. Aufgrund der zu erwartenden und genannten Schätzkosten hätte es zu den Arbeiten einen Beschluss und eine Genehmigung der Ausschreibung durch die Stadtverordneten geben müssen.

Am 21. Januar hat der SPD-Fraktionsvorsitzende auf die Regelungen der Hauptsatzung hingewiesen, dass beim Auftragsvolumen von mehr als 15.000 Euro zumindest der Hauptausschuss die Aufträge hätte vergeben müssen, bei mehr als 75.000 Euro sogar die Stadtverordnetenversammlung. Die mündliche Berichterstattung im Ausschuss durch die Bürgermeisterin und den Bauamtsleiter alleine reicht nicht aus, um Firmen zu beauftragen- auch wenn es bequem ist für die Verwaltung! Auch der Kostenplan für die Abrissmaßnahmen sowie weitere notwendige Arbeiten zur Erschließung des Wohngebiets wurden bis heute nie detailliert dargestellt, möglicherweise fehlt bis jetzt eine solche umfassende Planung. Es ist jedenfalls für mögliche Bauherren bis jetzt völlig unklar, wie diese Wohnstraße einmal aussehen wird.

Nochmals: Die SPD begrüßt, dass die Stadt Eigenheimstandorte bereitstellen will, wenn diese für (junge) Familien mit Erstwohnsitz



in Lychen gedacht sind! Und im Grundsatz auch an der Bahnhofstraße.

Auf die Anfrage der SPD hat die Bürgermeisterin zwischenzeitlich mit Bedauern zugestanden, dass für die Vergabe der Abbruch- und Rodungsarbeiten kein Beschluss gemäß Hauptsatzung erfolgt ist. Es wurden offenbar auch keine weiteren Angebote für die anstehenden Arbeiten eingeholt, diese sind freihändig an eine bekannte Firma vergeben worden.

Die Umstände um die Rodungs- und Abbrucharbeiten sind ganz sicher kein Ruhmesblatt für die Verwaltung, aber auch nicht für die Kontrolle der Verwaltung durch die Stadtverordneten und den Bauausschuss, um es freundlich zu kommentieren.

Nach den grundsätzlichen Diskussionen im Bauausschuss hätte der Vorgang in der Stadtverordnetenver-

sammlung am 5. Oktober 2020 oder am 14. Dezember 2020 auf der Tagesordnung stehen müssen, mindestens aber im Hauptausschuss, um dann beraten zu werden. Die Koordination der Ausschüsse und Inhalte ist einerseits Aufgabe der Bürgermeisterin, andererseits aber auch des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung bzw. des Hauptausschusses. Hier hat die Zusammenarbeit und Koordination der Themen leider in keiner Weise funktioniert!

Die Kommunalverfassung des Landes Brandenburg schreibt die grundsätzliche Öffentlichkeit von Sitzungen vor. Sie schreibt auch vor, dass Beratungsgegenstände für die Bürger transparent und nachvollziehbar sein müssen. All dies ist hier nicht angemessen berücksichtigt worden und muss in Zukunft nach unserer Auffassung besser umgesetzt werden.

Die Stadtverordneten der

LTG haben in ihrer ersten Sitzung deutlich gemacht, dass sie die verschiedenen Arbeitsgruppen (Stadtentwicklung, Wege-AG) als Orte bürgerschaftlichen Engagements in den politischen Raum, sprich in die Ausschüsse integrieren wollen. Dies ist wohl nicht umgesetzt worden. Für die Erschließung der Bahnhofstraße ist dies alles nun zu spät.

Nun stehen Entscheidungen darüber an, wie nachhaltig, Denkmalgerecht und attraktiv für Lychen demnächst in der Bahnhofstraße gebaut werden soll. Wieder ein Stück Stadtplanung, eine Gestaltungssatzung soll beschlossen werden, man hätte auch ein Bebauungsplanverfahren mit direkter Einbindung der Bürger wählen können. Man hätte auch einen Bau-träger beauftragen können oder die Woba. Ebenso ist ein Modus zu finden, wie die geplanten 7 Baugrundstücke an Familien mit Kindern und zukünftigem Erstwohnsitz in Lychen vergeben werden sollen. Auch dazu ist ein Beschluss zu fassen. Die SPD wird sich dafür einsetzen, dass diese Themen breit gedacht, nach den gesetzlichen Vorgaben bearbeitet, und im öffentlichen Raum besser wahrnehmbar beschlossen werden.

Insgesamt hoffen wir als SPD-Fraktion, dass Projekte wie die Postablage, die Entwicklung des GPG-Geländes und auch ganz neue Themen in der Stadt in der Zukunft transparenter, nachvollziehbar und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben umgesetzt und kommuniziert werden. Wir sprechen uns auch eindeutig dafür aus, (wieder) die Bürger stärker in der Stadtverordnetenversammlung und auch von der Verwaltung nicht so gesehen zu werden. Die Stadtverordneten der

Dr. Alexander Reiprich,
Klaus Schroeter
-SPD Lychen

Wir sind die Neuen - SPD Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung

Nach dem Rücktritt von Uwe Ruhнау und Henning Hinz als SPD Vertreter sind nun **Dr. Alexander Reiprich** und **Klaus Schroeter** als Nachrücker Mitglieder der SVV.

Wir möchten uns gerne den Lesern der NLZ vorstellen, damit Sie sich einen Eindruck von uns machen können.



Dr. Alexander Reiprich ist in Bonn geboren, und arbeitet als Biologe seit über 20 Jahren in der Entwicklung von Arzneimitteln und Medizinprodukten. „Meine Frau hat mich bei unserem Kennenlernen auf die Uckermark aufmerksam gemacht, ich kannte diese Schönheit vor den Toren Berlins damals noch nicht. Bei meinem ersten Besuch hier habe ich mich sofort in die Natur und liebevolle Unperfektheit verliebt. 2005 haben wir dann gemeinsam den denkmal-geschützten alten Bahnhof erwerben können, und seit ca. 7 Jahren haben wir ganz bewusst unseren Lebensmittelpunkt hier hin verlagert. Das ist beruflich nicht unproblematisch, und als Pendler weiß ich sehr genau um die Schwierigkeiten, hier leben und arbeiten zu wollen, sowie um die Probleme mit der Ausdünnung der ÖPNV-Anbindung und den quälend langsamen Planungsprozess zur B 96. Wir haben uns hier schon recht früh engagiert, weil kommunale Themen häufig unkoordiniert angegangen wurden, und oft essenziell wichtige Themen ohne aktive Einbindung der Bürger behandelt wurden. Heute sehen wir, dass sich in den letzten Jahren leider in vielen Belangen eine Kluft zwischen „Neu-“ und „Altlychenern“ auftut, die ausgrenzt, kontraproduktiv ist und eine schlechte Stimmung erzeugt. Meine Themen sind daher die Integration vielfältiger Meinungen sowie die konsequente Ausrichtung des politischen Handelns auf die Bedürfnisse aller Lychener Bürger. Wichtig ist mir eine Vermeidung der weiteren Zersiedelung der Landschaft und eine unwiederbringliche Zerstörung der Erholungsfunktion der Naturlandschaften für die Lychener und ihre Gäste. Auch unsere Enkelkinder sollen noch die Möglichkeiten dieses Naturraums frei erleben dürfen. Dabei soll das politische Handeln stärker strategisch geplant und transparent erfolgen, Entscheidungen sollen sozial verträglich, nachhaltig und für Alle Nutzen bringend sein. Dazu erfordert es in Zeiten nachlassenden politischen Engagements Kraftanstrengungen, um den Mittel der direkten Demokratie in einer so kleinen Gemeinde intelligent und Gewinnbringend zu nutzen.“



Klaus Schroeter kommt ursprünglich aus Hannover, hat knapp 25 Jahre in Hamburg bei einer Ge-

werkschaft gearbeitet und ist seit 2014 bei verdi in Berlin beschäftigt. „2015 bin ich mit meiner Frau nach Lychen gezogen. Wir haben viele Jahre mit meinem Sohn in der Nähe Urlaub gemacht und konnten uns nicht satt sehen an den sanften Hügeln, den Seen und Wäldern hier. So ist es dazugekommen, dass wir ein Haus in Lychen gekauft haben und seitdem hier wohnen. Uns gefällt es hier in Lychen sehr gut. Die Auseinandersetzung um die Bade- stelle am Zenssee und um den Stadthafen haben mir verdeutlicht, dass wir uns engagieren müssen, wenn wir unsere schöne Kleinstadt erhalten wollen. Ich habe von 1990 bis 1992 in Halle/Saale gearbeitet und in der schwierigen Umbruchzeit erlebt, wie sich die Menschen einerseits mit Entlassungen und Arbeitslosigkeit auseinandersetzen mussten, andererseits Hoffnungen auf ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung da waren. Mir scheint, dass diese Zeit für sehr viele prägend für ihr ganzes Leben war, so auch für mich. Das ist einer der Gründe, warum ich mich viele Jahre für die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns engagiert habe, den wir jetzt endlich haben. Insbesondere in den „neuen Bundesländern“ hat dies das Einkommensniveau gesichert. Davon profitieren die Wirtschaft und die Kommunen hier in Brandenburg auch jetzt noch. Ich will mich in unserer Stadt einsetzen für mehr Transparenz in der SVV. Je früher Überlegungen bekannt werden, umso leichter ist Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

möglich. Solche Entscheidungswege würden nach meiner Erfahrung helfen, größtmögliche Akzeptanz zu schaffen. Das finde ich wichtig, dafür möchte ich mich besonders einsetzen.“

Was wollen wir in der SVV?

Unser Ziel als SPD für Lychen ist es, die Einwohnerinnen und Einwohner stärker in den Mittelpunkt der Stadtpolitik zu rücken. Uns geht es darum, die Stärken von Lychen weiter zu stärken. Dabei kommt dem Erhalt unserer einmaligen Naturlandschaft ein besonderer Stellenwert zu, die positiven Reaktionen von Urlaubern, die es im letzten Jahr „coronabedingt“ erstmals nach Lychen verschlagen hat, machen deutlich, welches Goldstück die Natur in unserer Umgebung ist. Deshalb sollten wir den Zugang zu unserer Natur und das Erlebnis in der Natur stärken und besonders herausstellen. Dies heißt für uns, dass wir touristische Projekte, die die Natur belasten, kritisch sehen.

Für die Bürger unserer Stadt muss die Sicherung der Infrastruktur vor Ort einen besonderen Stellenwert haben, wir brauchen Wohnraum zu angemessenen Preisen. Die städtische Wohnungsbau-gesellschaft Lychen sollte genutzt werden, um zum Beispiel durch Anbau von Aufzügen die Häuser am Markt oder in der Fürstenberger Straße auch zukünftig für ältere und gehbehinderte Bürgerinnen und Bürger bewohnbar zu machen. Gleichzeitig sollte die Woba verpflichtet werden, für ihre Immobilienan-

gebote zeitgemäße Medien zu nutzen. So steht zum Beispiel das Verkaufsangebot für das Treppengiebelhaus an der Fürstenberger Straße 19 (Ecke Vogelgesang Straße) nur auf der Seite der Woba und wird nicht bei den einschlägigen Immobilienportalen beworben. Dies ist für eine bundesweite Werbung sicherlich nicht hilfreich.

Wir stellen uns auch vor, dass die Stadtverordneten in Zusammenarbeit mit den Lychenern Ziele der Stadtentwicklung wesentlich proaktiver vorgegeben und nicht nur Tagesgeschäft betreiben. Unsere Ziele sind eine intelligent wachsende, kinderfreundliche Stadt, die Grundstücke für Eigenheim und Mietwohnungsbau vorhält und dafür mit Weitsicht die Voraussetzungen schafft. Dies könnte beispielsweise heißen, dass das Grundstück der ehemaligen Gesamtschule beräumt wird und in Parzellen für Eigenheim oder Mietwohnungen verkauft wird, und dass die Woba aktiver als Motor der Entwicklung genutzt wird.

Außerdem liegen aus dem vorletzten Jahr noch die Ergebnisse des innerstädtischen Planungswettbewerbs vor, die nach unserer Meinung zur Aufwertung der Innenstadt genutzt werden sollten. In den Schubladen des Rathauses nutzen sie niemanden.

Lychen für Lychener sollte aus unserer Sicht heißen, dass wir die öffentliche Infrastruktur nachhaltig sichern und ausbauen. Dazu gehört z. B. der Wertstoffanlieferungshof der UDG, dazu gehören ganztägig fahrende Busse nach Fürstenberg und Templin.

Weiter auf Seite 7.

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 14.12.2020

Der Corona-Pandemie geschuldet, fand auch diese SVV wieder in der Sporthalle unter strikter Einhaltung der Hygienevorschriften statt. Die Bürgerbeteiligung war dennoch hoch. Ein wenig lichteten sich die Reihen, nachdem die Auszeichnungen der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und des Shanty-Chores erfolgt waren. (Nachträglich auch von der NLZ unseren Glückwunsch an alle Ausgezeichneten).

Im Bericht der Bürgermeisterin (BM) bezog sie sich auf die ver-

gangenen Monate unter den Corona-Beschränkungen. Sie rief auf, sich weiterhin an die Einhaltung der Hygienevorschriften zu halten und bedankte sich bei all denen, die trotzdem ihrer Arbeit nachgegangen seien.

Bevor sie allen Bürgerinnen und Bürgern ein friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr wünschte, verlas sie noch folgende statistische Angaben aus unserer Stadt (Stand 14.12.2020):

Einwohner: 3354 (inklusive 153 Einwohner mit Nebenwohnung)
Geburten: 17

verstorbene: 52
Zuzüge: 132
Wegzüge: 122
Eheschließungen: 36

Den Rechenschaftsbericht des Jahres 2020 versprach sie für die nächste SVV.

Anfragen der Bürger

Auch der Beitrag von Herrn Uwe Lorenz hatte mit den Folgen der Corona-Pandemie zu tun.

Er erläuterte den Sportlern, die aktuell ihre Beiträge bei ausfallendem Wettkampf- und Trainingsbetrieb zurückfordern, dass das nicht möglich sei.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Jan Genschow (LTG) hatte auch keine „richtige“ Frage. Er regte an, über eine 2. Tafel zur Verkehrssicherung im Bereich der Schule nachzudenken.

Frau Sara Cato

(WG Schön hier) fragte nun wirklich, wie es weiter gehen würde mit dem Projekt Stadthafen. Die BM gab zu, sich damit noch nicht wieder intensiv beschäftigt zu haben und verwies auf das kommende Jahr.

Nun, da wir ja schon wie-

der „voll“ im „kommenden Jahr“ gelandet sind und die aktuelle Infektionslage den (Arbeits-) Alltag kein bisschen erleichtert, darf man gespannt sein, wann Frau Cato eine Antwort erhält...

Bei Redaktionsschluss konnte auch noch kein definitives Datum für die nächste SVV genannt werden, aber unsere Bürgermeisterin hat diese Ausgabe der NLZ genutzt, um alle Bürgerinnen und Bürger aktuell zu informieren.

Also bleiben Sie gesund und weiter interessiert an Lychens Kommunalpolitik.

Elke Schumacher

Tut Lychen gut

Fortsetzung von Seite 6.

Für Pendler sollte es morgens und abends bessere Angebote nach und vom Bahnhof Fürstenberg geben. Bei den stärker werdenden Diskussionen über „auf Anforderung“ Angebote (Rufbus, Sammeltaxi...) der Verkehrsunternehmen in den Randzeiten sollte Lychen unbedingt in der UDG die Forderungen der Bürgerinnen und Bürger einbringen.

Unsere Vorstellung vom Lychen Tourismus bezieht sich auf unsere natürlichen Gegebenheiten. Unsere Natur, die Ruhe und die Umgebung sind unsere wichtigsten Werbeargumente.

Es fehlt z.B. an Rundfahrwegen, auch mit E-Bikes, um die Umgebung zu erkunden, und Wanderwege werden teilweise nicht gut gepflegt. Auch die Beschilderungen könnten verbessert werden, schon weil viele Radwege nicht dicht an den Straßen liegen.

Die Tourismuskonzeption der Stadt setzt an solchen Ideen an. In den letzten Jahren hat

die Auseinandersetzung um den überdimensionierten Stadthafen auf dem GPG Gelände viele Überlegungen zu anderen Themen verdrängt. Nachdem dies jetzt grundsätzlich entschieden ist, sollte der Bürgerentscheid Grundlage der weiteren Planungen dafür sein. Jetzt können Planungen zum Bereich des GPG-Geländes sowie andere Zukunftsthemen der Stadt endlich weitergeführt werden, nachdem über diesen Ansatz grundsätzliche Einigkeit zu bestehen scheint.

Bitte sprechen Sie uns gerne an, um mit uns über diese Themen zu sprechen. Über weitere Hinweise oder Anregungen freuen wir uns.

Unsere Kontaktdaten:
Alexander Reiprich, 0171 2089007 oder per E-Mail: alexander.reiprich@t-online.de

Klaus Schroeter, 0170 3304592 oder per E-Mail: klaus.schroeter3@web.de

Bei der letzten Kommunalwahl wurde die CDU als Mehrheitsfraktion deutlich abgewählt, Sie hatte sich verstrickt mit Investoren, den Zens-Wanderweg verkauft mit der Badestelle und mit dem Projekt Stadthafen die Stadt überfordert. Es entstand ein Generationswechsel. Lychener, um die Wende herum geboren und aufgewachsen in den neuen Bundesländern, gründeten eine neue Liste und wollten sich ihre Stadt zurückholen. Es gelang ihnen überzeugend; sie wurden die neue Mehrheitsfraktion im Stadtrat. Ich konnte es gut verstehen und auch nachvollziehen, daß diese Generation, die in Lychen geboren wurde und höchstwahrscheinlich auch ihr Leben hier verbringen würde, die Stadt gestalten möchte. Ich habe versucht, an diesem Übergang mitzuwirken - ich war nicht willkommen. Weil ich mit „Schön hier“ verbunden

war, weil ich ein Wessi bin, ich weiß es nicht. Einige verwechselten Komunalpolitik mit einer Kampfsportart und suchten aktiv das Trennende. Ich hatte vorsichtig gehofft, man würde sich zusammen setzen und schauen, was Lychen gut täte. Statt dessen wurden Feindbilder aufgebaut, wertvolle Mitarbeiter rausgekelt und aus politischen Gegnern Feinde gemacht. Dies geschah auf beiden Seiten, wohlbermerkt, doch die Macht lag und liegt bei der Mehrheit. Wenn Politik und besonders Komunalpolitik als Machtspiel betrieben wird, wird das Zusammenleben in

der Gemeinde vergiftet. Ich habe als „Stadtstreicher“ meinen „Senf“ zu manchem gegeben und höre jetzt damit auf, denn manches ist nicht mehr lustig. Es werden schwierige Zeiten kommen, denn wenn die Pandemie vorbei geht, lauert die Klimakrise auf uns. Sie wird unser Leben sicher länger prägen als Corona. Die nächste Generation wird ausbaden, was unsere verpasst hat. Ich bedanke mich bei allen freundlichen Mitbürgern, ob Ossi oder Wessi. Die Unfreundlichen und mißtrauischen mögen für sich bleiben.

Alfred Preuß

Der Stadtstreicher Alfred meint:

Das Querdenken ist ein Vorgang, der das Denken voraussetzt, und Es gibt immer mehr Mitbürger, die von Wenig eine Ahnung haben, doch zu Allem eine Meinung.“



Sehr geehrte Lychnerinnen, sehr geehrte Lychener, werte Gäste,

Bürgermeisterin Gundlach mit einem Rückblick auf das letzte Jahr und einen Ausblick auf 2021

das neue Jahr ist ja schon ein paar Wochen alt, aber ich möchte Ihnen trotzdem für den Rest des Jahres alles Gute wünschen und was wohl am Wichtigsten ist, bleiben Sie gesund, achten Sie auf sich und schützen sich.

Wir haben seit Monaten eine schwierige Situation, Corona hat uns in Griff und beeinflusst unser Leben doch an vielen Stellen. Noch können wir in Lychen sagen, dass wir die wenigsten Fälle im Landkreis haben und mir ist nicht bekannt, dass es in Lychen einen Todesfall diesbezüglich gab. Hoffen wir, dass es so bleibt bzw. besser wird.

Ich wünsche allen, die Ihre Betriebe schließen mussten, dass es hoffentlich bald weiter geht, dass Sie nicht aufgeben und die Unterstützung der Bevölkerung da ist.

Des Weiteren danke ich allen, die trotzdem ihren Job erledigen, in Risikobereichen arbeiten und all denen, die sich der Situation anpassen, gegenseitig Rücksicht nehmen und sich helfen.

Auch wenn Corona ein Thema unseres Alltags ist, sage ich immer, es gibt natürlich andere Dinge, die zu tun sind. Es darf kein Stillstand entstehen.

Ich möchte einen kleinen Rückblick zum letzten Jahr geben und eine Vorschau auf 2021. Das ist natürlich nur ein Teilüberblick.

2020

Das Ratseck konnte bezogen werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 2,3 Mill. Euro. Etwa 1,2 Mill. Euro kamen aus 3 Fördertöpfen (Leader, KLS, KInFG). Der Rest sind Eigenmittel der Stadt.

Das Badehäusl an der Mühle wurde fertiggestellt. Die Kosten belaufen sich auf ca.

291.000 Euro. Wir erhielten hierfür eine Förderung (GRW) in Höhe von 202.900 Euro.

In der Schule wurden weitere Malerarbeiten durchgeführt, Fußböden erneuert, 2 Klassenräume neu ausgestattet sowie 45 Laptops angeschafft. Die Kosten beliefen sich auf ca. 142.000 Euro. Darin sind ca. 104.000 Euro Fördermittel (GAK und Land) und der Rest Eigenmittel der Stadt.

Für Spielplätze haben wir ca. 45.000 Euro ausgegeben.

Der Kita-Bau in der Zehdenicker Straße hat begonnen.

2021

Im Mittelpunkt steht natürlich die Fertigstellung der Kita mit ca. 40 Plätzen. Die Kosten werden bei ca. 1,5 Mill. Euro liegen. Wir erhalten ca. 1 Mill. Euro Fördermittel (LEADER / ILB Kitafinanzierung) und haben so ca. 500.000 Euro Eigenmittel einzusetzen.

Bei Ratseck werden die Außenanlagen noch gestaltet.

In der Schule werden Renovierungsarbeiten weitergeführt. Mit neuen Möbeln werden ein Klassenzimmer und das Sekretariat ausgestattet. Der Hort bekommt ein neues Vordach.

Im Rahmen des Digitalpaktes erhält Lychen 87.500 Euro Fördermittel vom Land. Dazu kommen noch ca. 10.000 Euro, die als Eigenmittel aufgebracht werden müssen. Für die Feuerwehr wird für die Anschaffung eines neuen Logistik-Fahrzeuges der Auftrag erteilt. Die Kosten liegen bei ca. 300.000 Euro.

Des Weiteren wird die zurzeit gesperrte Brü-

cke an den Franzoseneichen wieder erneuert.

Für die Postablage schaffen wir aus Eigenmitteln in Höhe von ca. 120.000 Euro einen neuen Steg an.

Dazu kommen natürlich noch viele kleine Dinge, so dass unser Investitionsvolumen bei ca. 2,4 Mill. Euro liegt

Daneben stehen dann noch einmal ca. 3 Mill. Euro für Unterhaltungsmaßnahmen, für Ausstattungen, Geschäftsaufwendungen usw. in der Schule, Verwaltung, Feuerwehr, Bauhof, Hort, für freiwillige Leistungen, Personalkosten usw.

Neben diesen Informationen möchte ich auch noch einmal daran erinnern, dass Lychen im vorigen Jahr ein Bürgerbudget beschlossen hat. Das heißt, Sie können Vorschläge einreichen, die vielleicht zur Verschönerung der Stadt dienen, eine fehlende Bank usw. Ein Vorschlag darf höchstens 1.500 Euro kosten und diese müssen zum 31.03.21 für das nächste Jahr vorliegen.

In diesem Jahr soll die Ilsenquelle wieder ordentlich gestaltet werden und am Zenssee wird es ein weiteres Trimm-Dich-Gerät geben.

Liebe Lychnerinnen, liebe Lychener, es würde mich freuen, wenn Sie auch Ihre Ideen, Vorschläge, Hinweise weiterhin einbringen. Gerne höre bzw. lese ich von Ihnen im Gespräch, per Mail oder Brief. Umso leichter kann ich als Bürgermeisterin oder können die Abgeordneten auf die Belange, Wünsche eingehen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute.

**Ihre Bürgermeisterin
Karola Gundlach**

Große Ehrung für Kamerad Horst Jähnke

70 Jahre im Dienste der Feuerwehr, wer hat das schon aufzuweisen? Kamerad Horst Jähnke wurde in der Stadtverordnetenversammlung in Lychen am 14.12.2020 mit stehendem Applaus dafür geehrt.

70 Jahre Feuerwehrmitglied in der Lychener Feuerwehr sind eine lange Zeit. Für dieses Engagement wurde Horst Jähnke von Stadtbrandmeister Detlef Zander, seinem Stellvertreter Torsten Rambow sowie von Bürgermeisterin Karola Gundlach mit der Medaille für treue Dienste



Ehrung für Horst Jähnke
in Gold geehrt. Es ist eine Auszeichnung, die von Kamerad Horst Jähnke ist aufgrund seiner

Alters nicht mehr aktiver Feuerwehrmann. Aber ohne „seine“ Feuerwehr kann er trotzdem nicht sein. So oft wie möglich ist er bei Veranstaltungen der Alters- und Ehrenabteilung dabei oder wenn es gilt, die aktiven Kameraden bei Einsätzen mit ihrer Versorgung zu unterstützen. Schon ganz früh, im Alter von 15 Jahren, ist er zur Feuerwehr gekommen. Seitdem lässt sie ihn nicht mehr los. So ist es heute noch. Er hat mit seinen Kameraden zusammen alle Höhen und Tiefen gemeistert. Ob im aktiven

Dienst zu DDR – Zeiten, nach der Wende oder auch in der Alters- und Ehrenabteilung. In seiner langen Zeit bei der Feuerwehr hat er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen erhalten. Dass er sich stets und ständig auf seine Kameraden verlassen konnte, war für ihn immer Ansporn. Er möchte noch lange für die Feuerwehr da sein, wenn es seine Gesundheit zulässt. Das wäre sein größter Wunsch. Wir wünschen Herrn Jähnke weiterhin alles Gute, vor allem aber viel Gesundheit.
Gudrun Zebitz

Winterlaune - im positiven Sinn

Mal Eis, mal Schnee, mal Regen, mal Sturm... frühlingshafte Temperaturen... der Winter lässt sich auf nichts Festes ein...!

Doch wir haben es gelernt, dem Ungestümen etwas entgegen zu setzen. Das Jahr hat erst begonnen und so können wir uns unsere Vorsätze immer wieder ins Gedächtnis rufen. Nach Regen... folgt Sonnenschein! Und so habe ich es mir auch zu eigen gemacht, dem Wetter zu trotzen und jeden Tag einen Spaziergang zu machen. Manchmal, ja da ist der innere Schweinehund nicht bereit mitzumachen... aber ich bin stärker. Man glaubt gar nicht, wie gut man sich hinterher fühlt - man hat Sauerstoff getankt, den Kreislauf angeregt und man sieht gefühlt schon viele Lychener, die es sich auch antrainiert haben - den täglichen Lauf! Es ist so nett mal einen Gruß auf dem Fußweg, der gegenüberliegenden Straßenseite oder aus dem Fenster, über den Gartenzaun zu bieten oder zu erwidern. Es zaubert ein kleines Lächeln auf unser Gesicht und gibt uns ein Stück gute Laune auf den Weg. Schnell geht eine Stunde um, man hat wieder etwas für sich getan



und man entdeckt immer wieder Neues! Naturliebhaber - bizares in Flora oder Fauna, Stadtpaziergänge - die Hospitalstraße im Wandel der Zeit! Ja hier lässt man die Puppen tanzen - die Schaufensterpuppen regen uns an, wieder was für unser Outfit zu tun. Ein Schaufensterbummel lässt uns er-

ahnen, hier tut sich was... Nicht nur das Schaufenster macht neugierig, nein auch dahinter kann man schon sehen wird uns eine große Vielfalt begegnen. Und das scheint der jungen Inhaberin noch nicht zu genügen - Kleidung ist sicher das Wichtigste, aber die dazu gehörigen Accessoires hält sie auch bereit, einiges

davon zeigt sie bereits im Schaufenster... aber es gibt sicher viel mehr... wir müssen uns leider zeitlich noch gedulden... kommt Zeit kommt Rat! Das wiederum sehen wir schon in ihrem Engagement, welches sie uns schon anbietet - Workshop zu diversen Facetten... seien auch sie sehr aufmerksam,

es wird sicher noch einiges folgen. Ich habe schon bei den ersten Workshops einen Favoriten - Modeschmuck für den Frühling in leuchtenden Farben, ich freue mich schon und hoffe die Zeitspanne kann gehalten werden, natürlich unter allen Hygienemaßnahmen. Wer hätte das gedacht - aus dem „Lychener KdW“ (Kaufhaus der Wichmann's) wird das „Lychener KdN“ (Kaufhaus der Natalie - Made by Natalie). Bleiben wir all dem aufgeschlossen gegenüber und wünschen ein hoffnungsvollen Start mit viel Neugier unsererseits!

Somit hat sich die Innenstadt von Lychen in kürzester Zeit im Kern um das Rathaus zur Freude der Lychener und seiner bald wieder kommenden Gäste rasant und sehr positiv entwickelt. Allen Institutionen und Geschäften wünsche ich baldmöglichst einen guten Start in den Frühling!

Bis dahin verbleibe ich mit den besten Wünschen für unsere Gesundheit Ihre M. Döber

Ackergifte im Wurlgrund

2019 wurde im Auftrag des „Bündnisses für eine enkeltaugliche Landwirtschaft“ und des Umweltinstituts München eine Studie zur Pestizidbelastung in der Luft erstellt. Darin flossen auch in den Vorjahren durchgeführte Baumrindenstudien ein. Die genannten Studien sind auf der Seite www.ackergifte-nein-danke.de einsehbar. Diese Studien belegen die deutschlandweite Verbreitung von Ackergiften, auch weit abseits von Äckern. Zum Fazit zitiere ich: „An den 163 Untersuchungsstandorten wurden insgesamt 138 Pestizide gefunden, selbst auf der Spitze des Brockens im Nationalpark Harz waren 12 Pestizide nachweisbar. Fast ein Drittel der nachgewiesenen Wirkstoffe (30 %), darunter DDT und Lindan, ist dabei in Deutschland nicht oder nicht mehr zugelassen.“

Anders als von Pestizidherstellern suggeriert, verbreiten sich in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzte Pestizide wie Glyphosat oder Pendimethalin also kilometerweit durch die Luft. Das von der Weltgesundheitsorganisation als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestufte Glyphosat konnten wir dabei in sämtlichen Passivsammlern und Luftfiltern, somit in allen Regionen Deutschlands und auch weit abseits der Quelle nachweisen.“

Am 30.10.2018 erfolgte auch die Beprobung eines Lychener Standortes, es wurde Baumrinde am Wurlgrund auf dem Gelände des Naturcampingplatzes entnommen. Insgesamt wurden in dieser Rinde 18 verschiedene Gifte nachgewiesen, die zum großen Teil aus der Landwirtschaft

und der Imkerei stammen. Der höchste Prozentsatz stammt dabei von dem seit 1989 nicht mehr verwendeten Insektizid DDT und seinen Folgeprodukten. Da die Ansammlungen in der äußeren Rinde im Regelfall aus den jeweils vergangenen 1-2 Jahren stammen, zeigen die Funde von DDT und Lindan, daß Gifte auch nach dem Stopp der Verwendung jahrzehntelang in der Luft zirkulieren und Schadwirkungen auslösen können. Im Wurlgrund konnten u.a. Herbizide wie Pendimethalin, Pro-sulfocarb, Metolachlor, Diflufenican, Terbutylazien, Insektizide wie DDT, Lindan, Fungizide wie Prothiocanazol sowie aus der Imkerei stammende Stoffe wie Deet, Icaridim nachgewiesen werden. All diese Stoffe bewegen sich also in der Luft, die wir atmen, lagern sich auf dem

Boden ab, in dem unsere Nahrung wächst. Die Abdrift von Pestiziden durch die Luft führt dazu, daß auch Schutzgebiete, ökologisch bewirtschaftete Flächen, Gewässer, Wälder betroffen sind. Die Konsequenzen dieser zunehmenden Vergiftung unserer Lebensräume und unserer Körper sind unabsehbar, klar ist nur, gesund ist dieser Giftcocktail (voller nicht untersuchter Wechselwirkungen) nicht. Hinzu kommen ja noch Gifte aus Industrie, Verkehr... Vor gut fünf Jahren berichtete ich an dieser Stelle bereits von den geschätzt 3 Mio Pestizidvergiftungen und ca. 200.000 Pestizid-toten jährlich. Eine Trendwende ist bisher nicht erfolgt. Immer noch befindet sich der Mensch im Krieg, ob gegen Unkräuter, Insekten, Pilze, Bakterien, Viren... Mit diesem Krieg

sind wir dabei, uns selbst abzuschaffen. Wir werden auf diesen wunderschönen Planeten nur im Einklang mit der Natur eine Zukunft haben oder überhaupt keine.

Wirksamen Gesundheitsschutz könnten folgende Maßnahmen bieten: giftfreie ökologische Landwirtschaft, keine Massentierhaltung (womit auch die artenüberschreitende Übertragung potentieller Erreger stark eingeschränkt würde), Vermeidung von Luftverschmutzung, deren Stärke unmittelbaren Einfluß auf die Häufigkeit und Stärke von Atemwegserkrankungen hat, Stärkung der Selbstheilungskräfte von Mensch und Natur, Kommunalisierung von Gesundheitswesen und Pflege und Verhinderung deren Profitorientierung...

Thomas Held

Ein neuer Pilgerweg

Das Pilgern beschäftigt schon seit Jahrhunderten Denker, Dichter und Wanderer. Schon seit einigen Jahrzehnten ist das Pilgern wieder neu entdeckt worden. 300.000 Pilger waren es, die sich 2019 im Pilgerbüro in Spanien haben registrieren lassen, ein Pilgerrekord der Neuzeit. Aber Pilgern ist kein Spaziergang, eine spirituelle Dimension spielt eine Rolle, und es gibt auch einen Unterschied zwischen pilgern und wandern. Es ist auch keine sportliche Herausforderung, obwohl das Erreichen des Pilgerziels keine leichte Übung ist. Ein Pilger will den Kopf frei bekommen, seinen seelischen Akku aufladen, auf der Suche nach Heilung. Gerade in Notzeiten sind Menschen gepilgert,

Kriege, Missernten, Pest und andere Seuchen waren der Hintergrund. Pilger laufen mit leichtem Gepäck, auf dem Weg kommt ihr Leben zur Ruhe, es gibt nur wenig Empfang für Handys. Sich auf das Wesentliche reduzieren, unterwegs sein mit Leib und Seele, aufgehoben zwischen Himmel und Erde. Aus erstarrten Gewohnheiten aufbrechen, einmal sich Zeit lassen und dann sich selbst neu entdecken, etwas geschenkt bekommen, wovon man nie zu träumen gewagt hätte – das ist Pilgern. Weit weg vom Alltag führt man ein einfaches, bescheidenes Leben und findet Zeit für Meditation und Gebete. Wer als Ungläubiger aufbricht, kann als Gläubiger zurückkom-

men. Beim Pilgern geht es auch darum, heilige Orte im Unterwegssein zu entdecken. So wurde im letzten Jahr ein Klosterweg in unserer Region eröffnet, von Wanzka über Fürstenberg, Himmelpfort nach Zehdenick, ca. 80 km auf den Spuren von Mönchen und Nonnen. Vielleicht inspiriert sie dieser Artikel, diesen Pilgerweg in die Tat umzusetzen. Eines Tages werden wir aufwachen und keine Zeit mehr haben für die Dinge, die wir immer tun wollten. Gott gebe uns seinen Segen für das neue Jahr. Er wird uns Kraft geben, auch für manche Durststrecken. Unser ganzes Leben ist eine Pilgerreise, und so lasst uns das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Marianne Stechbart

Staudentausch im „Garten für Alle“

Damit es in unseren Gärten Lychens noch bunter und vielfältiger blüht, laden wir alle Gartenfreunde herzlich zum **1. Staudentausch in den „Garten für Alle“** ein.

Wir freuen uns auf das fröhliche GärtnerInnentreiben am 16.04.2021, 13:00 – 16:00 Uhr bei Kaffee und Kuchen. Der „Garten für Alle“ befindet sich in der Clara-Zetkin Str. direkt neben der Kita.

Zwei Bitten haben wir: Damit klar ist, welche Pflanzen Sie zum Tausch bieten, bitten wir Sie, diese zu vorab zu beschriften und auch die Farbe der Blüten anzugeben. Und noch: Damit die Pflanzen in ihrem zukünftigen Standort auch gut anwachsen können, graben Sie diese bitte mit ausreichend Wurzelwerk aus.

Die Veranstaltung wurde von Frau Barbara Latendorf angeregt, die sich mit verschiedenen Aktionen für ein freundlicheres und bunteres Lychen einsetzt - vielen Dank dafür!

Kontakt:
MehrGenerationenHaus Erich Rückert
Am Markt 13, Lychen
Mika Goetsch, Tel. 039888 2767



Bei uns sehen Sie mehr!



Augenoptik + Optometrie
Am Markt 3 | 17279 Lychen

03 98 88 / 52 62 92
info@sehwerkstatt-elter.de
sehwerkstatt-elter.de

Bei der Spurensuche verbinden sich Erinnerungen (Teil1)

14. Oktober, ein Tag mit schönem Herbstwetter – beste Voraussetzungen, um an einen Ort der Erinnerung zu kommen. Der Sohn von Frau Isolde La Torre (Tochter vom Schul- und Landschulheimleiter Dr. Erhard Heimann und seiner Gattin Else) kommt mit seiner Familie und seiner Mutter nach Hohenlychen und breitet vor dem Haus Nr. 1 der Friedhofsstraße einen kleinen Koffer und einige Familienfotos seiner Großeltern aus. Hier wohnte damals die Familie Heimann in den Jahren 1936 bis Mitte 1945. Im Uckermark Kurier am 24./25.10.20 gab es einen Bericht zu dem Besuch vor dem Wohnhaus, im früheren Schulgebäude (heute Zehdenicker Str. 1) und dem damaligen Internatsgelände in der Weinbergstraße. Hier im sogenannten „Turmhaus“ wohnte Frau Else Heimann mit ihrer fünfjährigen Tochter in der 2. Hälfte 1945 bis zur Flucht 1946 nach Diez zu ihren Eltern in einem kleinen Zimmer mit Gemeinschaftsküchenherd auf dem Flur. Gute Erinnerungen aber auch Erinnerungen unmittelbar nach dem Krieg, die eine Neubelebung in Lychen lange verhinderten.



Dr. Erhard Heimann

So ein Versuch, um Erinnerungen der Vergangenheit aus der Familiengeschichte aufzurufen und besser zu verstehen, findet jetzt öfter in Deutschland in vielen Familien statt. Das Jahr 1945 und die im Anschluss darauf einsetzende Verdrängung der Ereignisse aus dem Krieg im Bewusstsein der Deutschen unter den Bedingungen eines besetzten Deutschlands und der „Entnazifizierung“ mit sehr unterschiedlichen Aspekten in der Praxis haben bei vielen Deutschen den Zustand der „Unschuldruhe“ in den Erinnerungen erzeugt. Deshalb kommt es jetzt nach Jahrzehnten bei der damaligen Generation aber besonders de-

ren Nachkommen zu einem „Schub“ bei der Erinnerungsaufarbeitung. Schwierig nach so langer Zeit, aber nicht unmöglich. Teilweise bringen „Kleinigkeiten“ ein besseres Licht auf die Vorgänge.

An diesem Besuch von Dr. Martino La Torre mit seinen Familienangehörigen konnte ich teilnehmen und deshalb versuchte ich mir noch ein Bild über das Landschulheim und seine zum Abitur führende Schule zu machen. Da mir Herr Wouters, der Herausgeber der Heimzeitung bis 1945 und danach der Nachfolgezeitung für die früheren Schüler, Kopien der Restexemplare bis 1945 und dann fast vollständig nach 1945 überließ, war das erneute Studium angesagt. Viele unterschiedliche Details zeigten sich, besonders die vielen Schüler der Schule, die im jugendlichen Alter in ganz Europa gefallen sind, machen nachdenklich. Aber auch für mich, der diese Schule nicht besucht hat, gibt es Anregungen zum Nachdenken über die eigene Vergangenheit.



Impressum der „Tageszeitung des Landschulheims“ (TGL)

In der Heimzeitung Nr.189 vom 26.11.1942 finde ich die Meldung: Seit heute wird 1 Tasse warme Milch an die Schüler der Klassen 1-4 in der großen Pause ausgegeben. Unkosten trägt Schule. Da klappt meine Erinnerung gleich in das Jahr 1949 zurück, denn da gab es in Grundschule (heute Pannwitzschule) täglich ein dunkles, fast schwarzes Brötchen unbekannter Zusammensetzung auch für jeden Schüler kostenlos.

Am 29.10.43 meldet die Heimzeitung: 375 Schüler lernen und 500 sind im Feld. Dieses Feld blieb der Nachkriegsgeneration erspart. Kartoffelkäfer mussten wir aber auch auf den Feldern sammeln, wie die damaligen Schüler. Aber unsere Käfer hatten die bösen Amis zum Schaden der friedliebenden DDR abgeworfen. Der Krieg in den Köpfen war also noch nicht zu Ende. Andere Gemeinsamkeiten zwischen damals und meiner Schulzeit gab es auch noch. In der Dezemberausgabe 1942 wird berichtet: Schüler aus 75 Berliner Schulen jetzt hier. Schüler der Klassen 2 bis 6 haben zwischen dem 6.9.-29.9.42 12.000 Zentner Kartoffeln gebuddelt. Dazu erinnert sich ein früherer Schüler in der Nachfolgezeitung von 1996: Schüler der Landschule arbeiteten in

der Kartoffelernte bei Bauer Berg mit KZ-Häftlingen zusammen, die mit LKW angefahren wurden. Beim Jungvolk wurden die farbigen Winkel an KZ-Kleidung erklärt. Wir mussten nach dem Krieg nicht mehr die Wimpel erklärt bekommen. Nur viele Kartoffeln sollten wir auflesen. In der Ausgabe Weihnachten / Neujahr 1944/45 (24.12.1944) gibt es 2 Tagesnachrichten:

Zum 10.11.44 (Geburtstag von Dr. Heimann): „Wir kommen all und gratulieren...“ so, klang es heute morgen über den Barnewitz'schen Fabrikhof - das Ständchen galt unserem Schul- und Heimleiter Herrn Dr. Heimann der heute Geburtstag feiert. Die Jungen der Arche standen unter seinem Fenster in Doppelreihe aufgestellt und brachten ihre Glückwünsche wie alle Jahre mit ihrem Geburtstagsliede dar. „Heil und Segen - Allerwegen, bis ans Ende Deiner Bahn...“, hieß das Ständchen der 7./8. Klasse.

Zum 15.12.44: „Heute trete ich zum ersten

Mal an Stelle von Herrn Dr. Heimann vor Euch von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Mark Brandenburg mit der Führung der Amtsgeschäfte beauftragt. Wie Ihr alle wißt, ist der Leiter der Hohenlychener Oberschule, während ich spreche, schon unterwegs zu seinem Standort.“

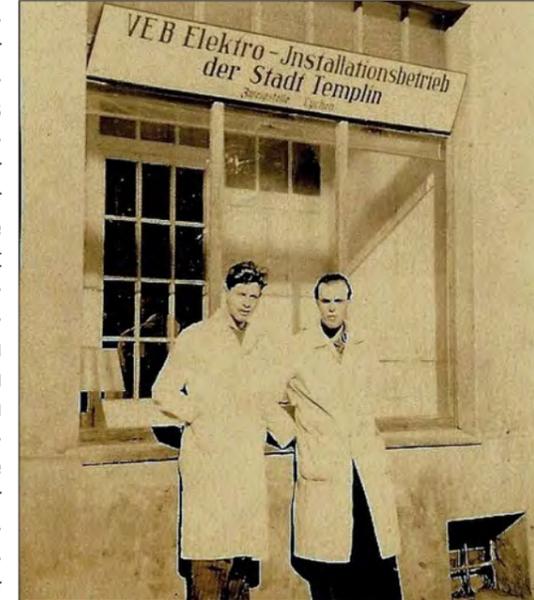
„Wir Deutsche sind zwar ein kriegerisches Volk. Wir sind bereit, wenn „Dira necessitas“, die furchtbare Notwendigkeit, es verlangt, mit der Waffe in der Hand das zu verteidigen, was uns von anderen unterscheidet. Wir handeln dann nach dem Grundsatz, daß der Hieb die beste Verteidigung ist. Friedrich Schiller lässt in der „Verschwörung des Fiesco zu Genua“ die deutsche Leibwache des Herzogs auf den Anruf „Was gibt's?“ erwidern: „Deutsche Hiebe“.

Soweit Teile einer längeren Rede von Oberstudienrat Grabsch am 15.12.44 zu den Schülern der Oberschule. Motto der Zeit: Hannemann geh du voran, du hast die größten Stiefel an! Während Dr. Heimann für die Front „Ausgekämmt“ wurde (Begriff aus der Presse für die Auffüllung der Wehrmacht aus dem Zivilbereich), war ein Kämpfer der letzten Stunde mit forschenden Worten zur Stelle und vergaß später nicht am 27.4.45 mit dem Fahrrad wortlos nach Westen abzuradeln. **Eberhard Kaulich**
Fortsetzung in der NLZ 209

Mein Herz schlägt noch immer für Lychen...

In fast jeder Ausgabe dieser schönen Zeitschrift, die man liebevoll als Enn Eil Zett (klingt doch toll!) kennt, ist nun seit 15 Jahren von mir fast immer ein Beitrag dabei und unten rechts steht dann klein geschrieben, Klaus Dickow als Autor. Wer ist denn das, fragte sich schon so mancher Neubürger oder Neubürgerin und auch Bürger, die mich nicht in Ihrer Öffentlichkeit finden und erleben. Frau Dr. Schumacher sagte mir, dass sie immer mal wieder darauf angesprochen wird (Wer ist denn dieser Klaus Dickow?) und ich mich doch einmal vorstellen könnte. Ich bin mit meiner Frau Evelin glücklich verheiratet. Eine Tochter (Ärztin) und einen Enkel gibt es auch. Wir leben im noch

Lehrstelle als „Radio-Mechaniker“ bei Ing. Werner Schmidt in der Hospitalstraße war ein gutes Rüstzeug für meinen beruflichen Werdegang. Einer kurzen Anstellung bei der DEFA in Babelsberg folgte eine Forschungstätigkeit am Observatorium Lindenberg (Krs.- Beeskow-Storkow). 1957 war ein Wechsel nach Hildesheim zu den Blaupunkt Werken angesagt. Nach einem Studium (Elektrotechnik) habe ich bei der Fa, Sennheiser in der Entwicklung gearbeitet. Mein Spezialgebiet: Mikrophone mit drahtloser Übertragung. (Stichwort: Kühlenkamp - Frankenfeld) Ich bin mit meiner Frau Evelin glücklich verheiratet. Eine Tochter (Ärztin) und einen Enkel gibt es auch. Wir leben im noch



Das Bild ist 1956 aufgenommen. Vor dem ehemaligen Laden Elektro-Schmidt in der Hospitalstraße links Klaus Dickow, re. Jürgen Meyer.

dörflichen Kleinburgwedel mit dem prosperierenden Großburgwedel als Haupt-

ort. Rossmann, Kind, Ikea sind hier Hauptsäulen für den Erfolg.

PS. Meine Mutter war Herta Dickow geborene Schley. Ihr Großvater kam im 19ten Jahrhundert von Himmelpfort nach Lychen. Er brachte einen Schifferkahn mit und baute das Haus auf dem Grundstück Berlinerstraße 14. In der Erbfolge bekam mein Großvater Franz Schley das Haus.

1935 nach dem Tod von Franz Schley übernahm sein jüngerer Bruder Richard Schley das Anwesen und baute das Haus 1935/36 zu einer hübschen Villa aus. Auch in dieser Familie waren die Nachkommen wieder weiblich- Erika und Hildegard Schley. Die Villa wurde verkauft – Schley's sind in Lychen nicht mehr präsent.

Klaus Dickow

Gesellschaftliche Krisen und zerplatzte Träume

Die gegenwärtige Pandemie lässt viele Träume zerplatzen, sie macht uns zu schaffen und nachdenklich sowieso. Sie ist eine globale Krise, die nicht nur die Gesundheit und das Leben des Einzelnen bedroht, sondern die Menschheit weltweit. Sie schränkt nicht nur die Freiheit des Einzelnen ein, sie hat auch erhebliche Folgen, und manch eine Lebensplanung gerät durcheinander. Diese Situation weckt bei mir ganz persönliche Erinnerungen an eigene zerplatzte Träume. Anlass war der 13. August 1961, der Bau der Mauer in Berlin mit der anschließenden politisch - militärischen Zuspitzung der internationalen Lage bis an den Rand eines Weltkrieges. In dieser angespannten politischen Lage erfolgte

nach dem Mauerbau die allgemeine Mobilmachung nach dem Motto „ das Vaterland ist in Gefahr, greift zu den Waffen!“ Im Zuge der allumfassenden Kampagne wurde der Verteidigungszustand ausgerufen und ich als Soldat verdingt. –Damit waren meine Träume von einer Karriere als Sportler und Fußballer vorbei. Bis dahin hatte ich durchaus berechnete Ambitionen zu Höherem, Sechs Jahre Sportschule von der 7. bis zur 12. Klasse, mit einigen sehr guten Ansätzen, vor allem im Fußball. 1957 war ich Mitglied der Luckenwalder Schülermannschaft im Fußball, die den DDR- Meistertitel gewann. In den Jahren bis 1961 gehörte ich zu den hoffnungsvollen Talenten im Nachwuchsbereich. Ich war Kapitän der Junioren-

Bezirksauswahl Potsdam und gehörte auch dem erweiterten Kader der DDR-Juniorenauswahl an. In diesen Jahren wurde ich zu mehreren Trainingslagern eingeladen, so nach Bad Blankenburg, Werdau, Berlin, Strausberg und Brandenburg/ Havel. Von Januar 1961 bis zur Einberufung als Soldat im September des „Mauerjahres“ war ich mit meinen 18 Jahren Stammspieler der Nachwuchsauswahl des Bezirks Potsdam. Als Schüler der 12. Klasse wurde ich gewissermaßen als Aushängeschild der Arbeit mit dem Nachwuchs in den Kreisfachausschuss Fußball gewählt. Mit der allgemeinen Mobilmachung nach dem 13.08.61 und meiner Einberufung als Soldat starben auch meine Träume. Ich kam zunächst nach Brandenburg- Hohenstü-

cken, wo es nicht einmal eine Fußballmannschaft gab. Durch Beziehungen und Intervention gelang zwar noch eine Versetzung nach Potsdam, wo ich dann wenigstens für Vorwärts Potsdam in der Bezirksliga spielen durfte, aber vom Niveau und von meinen Ansprüchen her war es ein Abstieg. Da zerplatzten meine sportlichen Zukunftsträume. Nach der Entlassung aus der NVA im Frühjahr 1963 spielte ich – bedingt durch Studium, Wohnortwechsel und Familiengründung und anderen ungünstigen Faktoren gar keinen Fußball, Erst 1989 nach meinem Wohnortwechsel nach Hohenlychen fing ich damit wieder an. Obwohl ich einige Jahre ausgesetzt hatte, gehörte ich dann bis zu meinem Ausscheiden mit 37 Jah-

ren zu den tragenden Säulen der Lychener Mannschaft. Aber mir war schmerzlich bewusst, dass schon längst meine großen Träume im Fußball vorbei waren. Und ich habe ebenso klar erkannt, wenn man sein Talent als Jugendlicher nicht weiter fördert, dann holt man es nie wieder auf. Ich habe es in der Folgezeit immer wieder bedauert, dass ich die Chancen im größeren Rahmen verpasst habe. Aber ich war auch im Abstand dazu dankbar dafür, dass ich durch den Sport so viel Gutes und Schönes erfahren und erlebt habe. Das und vieles andere geht mir durch den Kopf angesichts der gegenwärtigen Situation mit der Pandemie und deren Beschränkungen und Begrenzungen für den Einzelnen.

Jürgen Hildebrandt

Katalog für seltene Nutzpflanzen erschienen

Gerade in Corona-Zeiten ist der eigene Garten zu einem wichtigen Ort für Ausgleich und Entspannung geworden. Die Beschäftigung mit dem Anbau historischer Sorten liegt ja bereits seit Jahren im Trend.

Der Verein zur Erhaltung und Reaktivierung von Nutzpflanzen (VERN e.V.) hat aktuell sein Compendium 2021 veröffentlicht. Freunde alter Sorten können dort nach Saatgut für Gemüse, Zierpflanzen und Getreide sowie Pflanzkartoffeln stöbern. Der Katalog kann als Druckausgabe beim VERN e.V. direkt telefonisch (Tel. 033334/70232) oder per E-mail (Info@vern.de) bestellt oder im Internet (www.vern.de) eingesehen werden.

Neu in diesem Jahr ist ein Bestellservice für Jungpflanzen. Mehr als 100 Sortenraritäten von im Compendium angebotenen Sorten von Tomate, Gurke, Kürbis, Zucchini, Paprika und Chili können bis zum 14.2.2021 vorbestellt und zum Tomatentag am 1. Mai in Greiffenberg abgeholt werden.



Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land sind in diesem Jahr drei Veranstaltungen zusammen mit dem Besucherzentrum NaturParkHaus Stechlin in Menz geplant (alle Termine stehen unter Corona-Vorbehalt):

9. April, 18 Uhr - „Die Alte Sorten-Fragestunde“ mit Saatgut- und Pflanzkartoffel-Verkauf

7. Mai, 13 Uhr - „Kleine Tomatenpflanzenbörse“ mit Jungpflanzenverkauf

16. Oktober, 10 Uhr - „Tag des Apfels“ mit Saatgut- und Kartoffelverkauf



Text & Foto: Dr. Mario Schruppf

Kleinförderprogramm neu aufgelegt – Anträge können ab sofort gestellt werden

Das Brandenburger Umwelt- und Klimaschutzministerium hat 2021 das aus Lottomitteln finanzierte Budget für die Kleinförderprogramme „Aktion Gesunde Umwelt“ und „Aktion Nachhaltige Entwicklung – Lokale Agenda21“ um 30.000 Euro auf insgesamt 200.000 Euro aufgestockt. Wer bis zum 1. März 2021 einen Antrag einreicht, hat gute Chancen, für sein Projekt bereits in der ersten Förderphase eine finanzielle Unterstützung vom Land zu bekommen.

Die maximale Förderhöhe je Projekt beträgt in der „Aktion Gesunde Umwelt“ 2.500 Euro, in der „Aktion Nachhaltige Entwicklung - Lokale Agenda 21“ 5.000 Euro. Klimaschutzminister Axel Vogel: „Die Ideen und Aktionen der Initiativen in den Dörfern und Städten sind wegen ihrer Vielfaltigkeit, ihrer räumlichen Verteilung und durch ihre unmittelbare Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern eine unverzichtbare Triebfeder für nachhaltiges Handeln in ganz Brandenburg. Sie sind wichtig, um die Landesstrategien und -programme mit Leben zu erfüllen. Als Ministerium koordinieren wir die Entwicklung einer Brandenburger Klimaschutzstrategie, erarbeiten unter aktiver Einbeziehung der Öffentlichkeit einen Klimaplan und einen Klimacheck für Gesetzesvorhaben.“



Gemeinsame Baumpflanzaktionen stärken das Wir-Gefühl. Foto: Dr. Mario Schruppf

Ob Klima-Aktionstage für eine kommunale Klimaschutzstrategie oder naturnahe Begrünungen von Verkehrsinseln zusammen mit Anwohnerinnen und Anwohnern, das Aufstellen von „Fairteilern“, um Lebensmittel vor dem Müll zu bewahren, oder das Anpflanzen jahreszeitlicher klimaangepasster (phänologischer) Gärten - jede Projektidee ist willkommen. Alle Vorhaben sollen die aktive Teilhabe der Bevölkerung an der nachhaltigen Entwicklung des Landes ermöglichen.

Auch in diesem Jahr ist die Corona Pandemie für das freiwillige Engagement eine große Herausforderung. Viele Maßnahmen lassen sich vorerst nicht in der gewohnten Form umsetzen. Es sind Schutzkonzepte und alternative Umsetzungsmöglichkeiten zu bedenken. Förderanträge können an

den vom Umwelt- und Klimaschutzministerium beauftragten Projektträger agrathae GmbH per Mail gerichtet werden: buero@aktion-brandenburg.de.

Informationen zu den Förderprogrammen und die Antragsunterlagen finden sich unter www.aktion-brandenburg.de. Um in der ersten Förderphase 2021 eine Zuwendung zu erhalten, müssen die Anträge bis zum 1. März 2021 digital bei agrathae eingereicht werden. Weitere Förderfristen für die beiden Programme werden demnächst bekannt gegeben. Die agrathae GmbH unterstützt alle Fördermittelpfänger auch bei coronabedingten Hürden in der Projektumsetzung. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass die Antragstellung in den beiden Programmen unbürokratisch mit vertretbarem Aufwand erfolgen kann. Gerade Vereine, Initiativen und Projekte finden hier unkomplizierte Unterstützung für ihre für unsere Gesellschaft so wichtigen Projekte.

Dr. Mario Schruppf

(auf der Grundlage einer Pressemitteilung des Brandenburgischen Umweltministeriums)



Gemütliches Beisammensein nach gemeinsam erledigter Arbeit. Foto: Dr. Mario Schruppf

Glashütten



Im Januar 2021 wurde in unserer Lokalzeitung, dem Uckermark Kurier berichtet, dass im Kreis drei neue Heimatkalender herausgegeben wurden, in Prenzlau, in Angermünde und in Templin. Der Templiner Kalender hat, wie die anderen beiden sicher auch, eine lange Tradition. 1928 gab es zum ersten mal den Templiner Kreis-Kalender und bis 1942 erschien er jährlich. Dann war eine lange Pause. Seit 1991 gibt es ihn wieder und nun heißt er Heimatkalender, denn der Kreis Templin ist nun Bestandteil der Uckermark. Dazu muss aber auch gesagt werden, dass vor 1945 der Kreis Templin ein viel größeres Territorium besaß als zu DDR-Zeiten.

Im alten Templiner Kreiskalender wurde über die vielfältigsten Themen berichtet. Auch die Orte im Kreisgebiet kamen nicht zu kurz. In jedem Jahrgang ist auch etwas über Lychen und seine Umgebung sowie auch nicht selten über Lychens Nachbardörfer zu lesen.

Im Jahrgang 1938 findet man einen Beitrag mit dem Titel: „Ehemalige Glashütten im Templiner Kreise“ von Kurt Hücke. In der Einleitung wird kurz auf die Entstehung des Glases eingegangen. Glas wurde im Orient erfunden und war schon den alten Ägyptern und Phöniziern bekannt. Im Mittelalter kam die Glasmacherkunst über Italien nach Böhmen und weiter bis in die Uckermark. Die

Grimnitzer Glashütte war die erste in Brandenburg. Friedrich der Große bemühte sich in Preußen technische Betriebe aufbauen zu lassen, denn es sollte nicht unnötig Geld für auswärtige Dinge ausgegeben werden, die auch in Preußen hergestellt werden konnten. Das war der hauptsächliche Anlass, dass im Kreis Templin Glashütten entstanden. Die Rohstoffe Brennholz und Sand für die Glasherstellung waren reichlich vorhanden.

Der Autor erläutert in seinem Artikel recht umfangreich die Technologie der Glasherstellung, und schreibt unter anderem dazu: „Die Kunst der Glasherstellung stand damals in der Uckermark auf einer noch recht niedrigen Stufe. Man stellte meist nur „Botteljenglas“ her, an dessen Güte keine besonders hohen Ansprüche gestellt wurden. ... Das Flaschenglas schmilzt leicht und besitzt eine

unschöne grünliche Färbung. Erst später ging man dazu über, auch Tafelglas zur Herstellung von Fensterscheiben und Spiegeln zu fertigen, ...“. Tangersdorf lag lange Zeit wüst und wurde um 1750 wieder aufgebaut. Gleichzeitig entstanden Annenwalde, Densow und Beutel und in Annenwalde wurde eine Glashütte in Betrieb genommen. 1764 wurde die Glashütte Alt Placht errichtet. Im Jahr 1864 stellten beide Hütten ihre Produktion ein. Um 1850 waren die Glashütten, die es um Groß-Dölln gab schon stillgelegt. Bei Zehdenick auf dem Burgwall überlebte eine Glashütte nur wenige Jahre. Von 1790 bis 1797 brannten dort die Öfen. Von 1821 bis 1885 war die Glashütte in Pian aktiv. Neben Flaschen wurden auch Bier-, Wein- und Schnapsgläser hergestellt. Auch Tafelglas von guter Qualität wurde in Pian erzeugt. In

dem Artikel sind noch viele andere Sachen beschrieben. Wer wann wem eine Glashütte verkaufte, wieviel Thaler dabei geflossen sind usw. usw. Heile Flaschen, die in früheren Jahrhunderten in den Glashütten unserer Region hergestellt wurden, sind kaum noch zu finden. Ein Großteil der damals produzierten Flaschen wurde mit einem Glassiegel versehen. Nach Fertigstellung der Flasche wurde im oberen Bereich des Flaschenbauches am Übergang zum Flaschenhals ein flüssiger, entsprechend großer Glastropfen aufgesetzt und dann wurde das Siegel aufgedrückt. Jeder Glasflaschenbläser hatte sein eigenes Siegel. Auf dem Siegel war die Glashütte, der Glasbläser mit seiner Nummer und das Herstellungsjahr zu erkennen. Fast alle Flaschen, die damals hergestellt wurden, sind zu Bruch gegangen. Ihre Scherben, aber

auch das Siegel, kann man bis Weilen noch finden. Recht häufig werden Glassiegel aus der Annenwalder Hütte gefunden. Auf einem Feld in Kuhz fand ich vor etlichen Jahren so ein Annenwalder Flaschensiegel. Bei einem Besuch des Schlosses Caputh bei Potsdam, entdeckten wir im Sommer 2020, in einer Ausstellung, welche die Restauration des Schlosses dokumentiert, in einer Vitrine, in der Bodenarbeitsfunde am Schloss ausgestellt wurden, neben Frontladerkugeln, alten Tonscherben usw. auch vier Glassiegel aus Annenwalde. Siegel aus der Glashütte Alt Placht sind seltener. Findet man kaputte Flaschen, erkennt man am besten an der Flaschenöffnung, ob es eine Handarbeit aus einer Glashütte oder eine maschinell gefertigte Flasche ist. Vollkommen ebenmäßige oder gar mit einem Gewinde versehene Flaschenöffnungen, kommen aus keiner alten Glashütte.

Ich habe bisher zwei intakte Flaschen gefunden, die in Glashütten per Hand hergestellt wurden, leider ohne Siegel. Eine Flasche habe ich im Großen Lychensee gefunden. Ein Fachmann in Glas- und Glashütten sachen datierte die Flasche auf 1790 von der Glashütte Neuglobsow. Die zweite Flasche, eine viereckige stammt aus den Gärten vor der Wurflut, der Herstellungsort ist unbekannt.

Christian W. E. Blank

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 07.04.2021. Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 26.03.2021 ab. Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an: Telefon: 039888 2240 FAX: 039888 52132 oder direkt: Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“ KTO: 4551 0333 62 BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung



www.neue-lychener-zeitung.de

IMMOBILIEN-NEWS

(Quelle: Hüttig & Rompf, Immobilienfinanzierer)

Auch in den nächsten zehn Jahren werden sich Immobilien in vielen Teilen Deutschlands deutlich verteuern. Dem anhaltenden Trend konnte bisher selbst die Corona-Pandemie nichts anhaben. Das Vertrauen in Boden und Immobilien ist ungebrochen – Be-tongold wird sehr wahrscheinlich auch weiterhin seinem Namen gerecht. Hier erfahren Sie mehr zu den Hintergründen.

Laut einer Analyse des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) steigen die Preise für Immobilien auch in den kommenden Jahren vielerorts weiter an. „In mehr als der Hälfte der 401 deutschen Kreise und Städte können Wohnungsbesitzer damit rechnen, dass ihre Immobilie bis mindestens 2030 real an Wert gewinnt“, heißt es in einer Mitteilung der Postbank, die die Studie in Auftrag gegeben hatte.

Die Alternativen fehlen

Die Zinsen sind weiterhin im Keller, Gold ist teuer, und so mancher ist nach dem Wirecard-Skandal vielleicht auch beim Aktienkauf zurückhaltender geworden. Immobilien wecken hingegen nach wie vor Anlegervertrauen – gewohnt wird schließlich immer. Die Renditeentwicklungen sind seit Jahren konkurrenzlos und die Nachfrage liegt in vielen Gegenden höher als das Angebot. Das gilt ebenfalls für Grundstücke – auch hier rüttelt Corona nicht an den Preisen.

Preissteigerungen nehmen weiter an Fahrt auf

Bisher zeigt sich der Immobilienmarkt nahezu unbeeindruckt von der Corona-Pandemie. Im zweiten Quartal – also in den ersten drei Monaten, nachdem Corona zu Schul- und Ladenschließungen, zu Homeoffice und Kurzarbeit zwang – stiegen die Preise von privat genutzten Wohnimmobilien gegenüber dem Vorjahresquartal um 6,8 %. Im dritten Quartal verteuerten sich Ein- und Zweifamilienhäuser sogar durchschnittlich um 8,6 %. Das Interesse sei sogar gestiegen, „das halbe Zimmer mehr zu kaufen“. Zweieinhalb statt zwei, dreieinhalb statt drei Zimmer, um in Zukunft das Homeoffice nicht mehr am Küchentisch einrichten zu müssen.

Immobilienverkauf ist immer Vertrauenssache! Den bestmöglichen Preis für Ihre Immobilie bekommen Sie nicht per Zufall, dafür bedarf es einer fachgerechten Marktanalyse, kluge Vermarktungsstrategien und fachkundiger Betreuung und zwar bis zum Abschluss des Kaufvertrages und darüber hinaus, bis zur Übergabe der Immobilie.

Ihr Team von Uckermark Immobilien Aus der Region - für die Region!



**Wir sind wie immer für Sie da,
hier in Templin, Beethovenplatz 1,**

Tel. 03987 3670384

oder

Mobil 0176 75794037.

**Zögern Sie nicht, lassen Sie sich beraten,
umfassend und unverbindlich.**

Wir suchen Baugrundstücke im ländlichen Bereich Uckermark und Feldberger Seenlandschaft!

Ihr Grundstück ist zu groß, die Pflege und Bewirtschaftung fällt zunehmend schwerer?

Rufen Sie uns an, wir klären für Sie, ob eine Teilung und daraus folgend der Verkauf als Baugrundstück möglich ist!

Der Vorteil? Beste Beratung kostenfrei für Sie, in jedem Fall gutes Geld für den Verkauf auf Ihrem Konto, zukünftig nette Nachbarn für den Plausch über den Gartenzaun und soziale Kontakte!

Mobil 0176 75794037

Ihr Team von Uckermark Immobilien

